

DER DREIEINIGE GOTT DER BIBEL UND DER EINE GOTT DES ISLAM

1.

Obwohl die (frühe) Sure 29 (45) des Koran sagt, Mohammed verkündige den gleichen Gott, an den „das Volk der Schrift“ glaubt, beurteilen andere (spätere) Suren Juden und Christen, die sich nicht dem Islam anschließen, als „Ungläubige“ (z.B. 5,19.56), weil sie Gott angeblich andere Helfer und Mittler „beigesellen“.

2.

Der Hauptinhalt des Koran, wie der Bibel, ist der Ruf zur Umkehr vom Glauben an nichtige Mächte zum Vertrauen auf den Einen Gott, den Schöpfer aller Dinge, der die Toten auferwecken und alle Menschen zur Rechenschaft ziehen wird.

3.

Glaube an den Einen Gott bedeutet im Sinne des Koran wie der Bibel, sich Ihm ganz anzuvertrauen und in Gottesfurcht zu leben; die Bibel fügt hinzu: Ihn „von ganzem Herzen“ zu „lieben“.

4.

Die christliche Erkenntnis der Dreifaltigkeit des Einen um seine in Gottlosigkeit verfallenen Geschöpfe bemühten Gottes hat Mohammed als Götterdreiheit missverstanden.

5.

Während manche frühen Suren sich wie Varianten biblischer Texte lesen, zeigen späte Suren, die den Gehorsam gegen Gott vorbehaltlos mit Gehorsam gegen den Propheten identifizieren und Krieg rechtfertigen, ein verändertes Gottesverständnis; in ihnen spricht `ein anderer Gott` als im Neuen Testament.

6.

Der Gott des Koran lädt wie der biblische alle Menschen zur Umkehr ein. Diese Einladung stößt weithin auf Gleichgültigkeit und Ablehnung. Der Gott des Koran geht im Unterschied zum Gott des Neuen Testaments den Verlorenen nicht nach und setzt sich nicht selbst dafür ein, dass sie aus ihrer Gottlosigkeit erlöst und mit ihm versöhnt werden.

7.

Der Gott des Koran rechnet mit der Entscheidung der zum Heil Bestimmten („Rechtgeleiteten“) und gibt die anderen verloren, während der Gott des Neuen Testaments sich in Gestalt Jesu unter die Gottlosen mischt und, unter ihrer Gottlosigkeit leidend, für diese sühnt.

8.

Der Gott des Koran stellt die Menschen vor eine Entscheidung, während der Gott des Neuen Testaments als Heiliger Geist selbst daran arbeitet, die Gottlosen in neue Menschen umzuwandeln .

9.

Da der Gott des Islam nicht bereit ist, unter der Gottlosigkeit der Menschen zu leiden, sind auch Muslime nicht bereit, im Sinne der Bergpredigt Verfolgung zu erleiden, sondern bekämpfen die ihnen Widersprechenden mit Krieg. Die Märtyrer des Islam sind nicht Leidende, sondern Kämpfer gegen Ungläubige, die im Kampf fallen.

10.

Das Gebet der Muslime wendet sich an einen gegenständlichen Gott. Das Beten der Christen

versteht sich als durch den Heiligen Geist hervorgerufenes und in Christus seiner Erhörung gewisses Hineingezogenwerden der Kinder Gottes in das Gespräch mit ihrem Vater im Himmel. Wird dieser Unterschied außer Acht gelassen, täuschen multireligiöse Gebetsveranstaltungen eine Einigkeit vor, die nicht besteht.

März 2013 Pfr. Dr. Wolfhart Schlichting